

Jubiläum - 200 Jahre Gwabler Kirchl



Foto: Josef Obertscheider

Auszug aus den Osttiroler Heimatblättern 1930

Die Aufmerksamkeit unseres getreuen Mitarbeiters Ing. Oberforcher bescherte uns aus den Ver-
fahrbildern des Landgerichtes Lienz folgende Urkun-
denauszüge, nach denen in der Kapelle auf Gwabrl
(s. „D. Hbl.“ Nr. 7/8, 1930) mindestens seit 1726
hl. Messe gelesen worden ist. Ob 1807 die Kapelle
bloß vergrößert oder neu erbaut wurde, bleibt ein-
weisen offen.

1722, Dez. 22. Paul Obermayr, Jakob Jester,
Josef Stainer, Sebastian Mittermayr in Abord-
nung seines Alden Lorenz Mittermayr, Nikolaus
Niedermayr, Georg, in Vertretung seines Vaters
Lukas Taler, Silvester Obersteiner, Christian Rai-
ner, Blasius Frottschnig, Silvester Angerer und Andrá
Außensteiner, all. gesambte Nachpaurn der Pott-
schaft auf Gwabrl, verpflichten sich zur dauernden Er-
haltung der von ihren Vor- und Großeltern zu

Ehrender allerseiligsten jungfräulichen Himmelfahrt
Maria erbauten Kapelle auf Gwabrl, welche zur
Abhaltung des h. Mesopfers würdig gemacht werden
soll. Das consecrierte Portatile haben sie bereits
auf eigene Unkosten zu Handen gebracht.

(Vb. Edg. Lienz 1722 fol. 441.)

1726, März 26. Bartlmä Mittermayr testiert
50 fl. für einen Jahrtrag in der Mariahilf-Kapelle
auf Gwabrl.

(Vb. Edg. Lienz 1726 fol. 190.)

1741, Juli 30. Kaspar Niedersteiner hat —
wann? — einen Jahrtrag in der Mariahilf-Kapelle
auf Gwabrl gestiftet.

(Vb. Edg. Lienz 1741 fol. 240.)

1752; Sept. 1. Die Nachbarschaft auf Gwabrl hat
in der Mariahilfkapelle dort Stationen, ohne Ent-
gelt der Kapelle errichten lassen und verpflichtet
sich nun zur dauernden Einhaltung derselben.

(Vb. Edg. 1752.)

Das Gwabler Wallfahrtskirchlein

„Im Jahr MDCCCVII ist diese Gnadenkapelle erbaut worden“. So viel verrät die Inschrift über der Tür des Gwabler Kirchleins. Wie aber ursprünglich aus einem Bildstöckl eine Kapelle entstand, aus der sich dann die Wallfahrtskirche entwickelte, das erzählt eine Sage:

Die Opferhenne

Eine arme Bäuerin wusste einst nicht, was sie ihrer Tochter als Mitgift geben sollte. Sitte und Brauch verlangten, der Braut ein lebendes Tier in ihr neues Heim mitzugeben. Darin nämlich lagen Glück und Segen für den Hausstand. In ihrer Verzweiflung fiel der armen Frau schließlich ein, ihrer Tochter den letzten Spross jener Hühner zu schenken, die sie einst selbst als Mitgift bekommen hatte. Es war eine schwarze Henne.

Die junge Frau saß nun in ihrem neuen Heim mit der schwarzen Henne, aber der Kinderseggen blieb aus. Der Bauer war mürrisch und grantig die junge Bäuerin vergoss manch heimliche Träne. Eines Tages ging sie hinaus in den Wald zur uralten Fichte, an der ein Muttergottesbild hing. Dort betete sie. Da hatte sie in der Nacht einen wundersamen Traum. Sie war umgeben von vielen kleinen schwarzen Kücklein, die das Jesuskind fütterte. Abends sammelte eine schwarze Henne die muntere Schar ein. Es war ihre eigene schwarze Henne.

Da ließ die junge Frau das verwitterte Täfelchen an der uralten Fichte durch ein neues ersetzen, schmückte es fleißig mit frischen Blumen und opferte am Frauentag ihre einzige Henne.

Und siehe! Bald darauf schenkte sie einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben. Glück und Segen kehrten im Bauernhaus ein und aus Dankbarkeit ließ der Hausherr eine kleine, hölzerne Kapelle errichten. Darin ließ er ein Bild anbringen, auf dem kleine, schwarze Kücklein vom Jesuskind gefüttert werden!

Wie wertvoll die Kapelle den damaligen Gwabler Bauern gewesen sein muss, das kann man in den Verfachbüchern des Gerichtes Lienz nachlesen:

Am 22. 12. 1722 verpflichteten sich Paul Obermayer, Jakob Jester, Sebastian Mittermayr, Nikolaus Niedermayr, Georg Thaler (i.V. seines Vaters Lukas), Silvester Obersteiner, Christian Rainer, Blasius Frotschnig, Silvester Angerer, Andrä Außersteiner, - „alle gesamte Nachbarn der Rottschaft Gwabl“ ... „zur dauernden Erhaltung der von ihren Vor- und Großeltern erbauten und der Gottesmutter geweihten Kapelle auf Gwabl.“

Über die Jahrhunderte herauf änderte sich wenig an der Einstellung der Gwabler zu ihrer Kirche. In zahlreichen Bauphasen wurde sie erweitert und renoviert, um ihr schließlich das heutige Aussehen zu verleihen.

Dazu einige Daten, die Holzer Josef aus den verfügbaren Unterlagen (Schulchronik Alkus-Gwabl, Festschrift Turmrenovierung Pfarrkirche Ainet, Wallfahrtsbüchlein/Myrbach) herausgesucht hat. Noch in diesem Jahr soll eine etwas ausführlichere Publikation über die Gwabler Kirche zum Anlass ihres 200-Jahre-Jubiläums herausgegeben und ebendort aufgelegt werden.

Aus der Geschichte:

Um 1680:	Bildstöckl
	Ende des 17.Jhdts: Erbauung einer Kapelle
22. 12. 1722:	Oben zitierte Verpflichtung zur dauernden Erhaltung der Kapelle
12. 05. 1723:	Erlaubnis, das heilige Messopfer an Werktagen zu verrichten
1752:	Turmbau, die Nachbarschaft stiftet einen Kreuzweg
1806 – 1808:	Das jetzige Kirchlein wird erbaut. Gnadenbild: Kopie von Maria-Hilf-Gemälde von Lukas Cranach (Original im Dom zu Innsbruck).
1807:	Bild über dem Gesimse: Heimsuchung Mariens von Johann Weginger, Lienz
1808:	Jahreszahl über der Kirchtür
1808:	Der Maler Sebastian Defregger aus Virgen stattet die Kirche mit Fresken aus
1850:	Erlaubnis zur Aufbewahrung des Allerheiligsten
1942:	Die beiden alten Glocken aus dem Jahre 1923 rückten ein, um zum Endsieg beizutragen
1951:	Zwei neue Glocken, gegossen von der Fa Hamm, Salzburg
1957:	150-Jahr-Jubiläum
1958:	Nachprimiz von Dr. Ludwig Jester
1998:	40-Jähriges Priesterjubiläum von Dr. Ludwig Jester

Renovierungen:

- 1941: Dach von Kirche und Turm werden ausgebessert, elektrisches Licht wird installiert
- 1957: Chronikbericht zum 150-Jahr-Jubiläum: „Die Kirche besitzt eine Orgel (Orgelbauer Franz Mair-Schmid). Vor einigen Jahren wurde die Kirche innen und außen renoviert. In den letzten Wochen bekam der Kirchturm ein neues Dach mit rotem Anstrich
- 1973: Neues Lärchenschindeldach für die Kirche
Trockenlegung der nordseitigen Kirchenmauer
Bodenverlegung mit Marmorplatten
Bänke und Fenster werden ausgebessert
Malen der Innenwände und
Freilegung der ursprünglichen Fresken
Vergolden der Kreuzkugel auf dem Turm (dank Sonderspende von Frotschnig Johann und Elisabeth)
- 1986: Außenrenovierung – Malerei Musner Lienz
- 1995: Renovierung der Kreuzwegstationen, Bildhauer Sebastian Rainer
- 1998: Trockenlegung der Kirche, Fa Mayreder
Restaurierung der Seitenaltäre, der Kanzel, der Eingangsseite, Ausmalen der Innenwände
- 2003: Restaurieren der Statuen Petrus und Paulus am Hochaltar
- 2006: Weihnachtskrippe, gebaut und spendiert von Ferdinand Pittl, Ainet
- 2007: Ausbesserungsarbeiten am Hochaltar (Vergoldungen, Marmorierungen), Malermeister Johann Tabernig, Ainet (alle Malerarbeiten seit 1995)

Nur durch die überaus große Spendenfreudigkeit der Bevölkerung, durch Zuschüsse der Tiroler Landesregierung, des Denkmalamtes und mit Unterstützung der freiwilligen Helfer konnten all die umfangreichen Renovierungsarbeiten verrichtet werden.

Seit eh und je pflegte und hütete Familie Frotschnig das Gwabler Kirchlein um Gotteslohn, seit rund 25 Jahren betreut Familie Tabernig-Förster das Gotteshaus, Hertscheg Maria half 2 Jahrzehnte mit und vor einigen Jahren übernahm Familie Holzer-Außerstoaner Messner- und Betreuungsdienste.

Bis zum zweiten Weltkrieg zogen regelmäßige Kreuzgänge nach Gwabl: Von St. Johann, Schlaiten, Glanz, Oberlienz und sogar Nussdorf. Vor einigen Jahren war das von Ainet und Schlaiten aus auch noch der Brauch. In letzter Zeit haben sich regelmäßig Kreuzwege der Erstkommunionkinder und Firmlinge aus Ainet und Umgebung eingebürgert. Regelmäßig wird die hl. Messe einmal monatlich gefeiert, an Sonn- und Feiertagen um 14 Uhr wird der Rosenkranz gebetet, die Fastenmessen erfreuen sich großer

Beliebtheit und einmal jährlich findet ein Bittgang von Alkus nach Gwabl statt. Patrozinium wird am 2. Juli gefeiert.

Zusätzlich aber liegt die Bedeutung der Gwabler Wallfahrtskirche bis heute noch in privaten Wallfahrten und Bittgängen.

Holzer/Mühlburger



Wallfahrer bei der 150-Jahr-Feier 1957

Der Bürgermeister informiert

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Jugend!

Für die Schüler und Kindergartenkinder haben die wohlverdienten Sommerferien begonnen und auch sonst herrscht allgemein bereits Urlaubs- und Sommerstimmung. Für all jene Kinder, die aber über die Sommerzeit einer Betreuung bedürfen, weil die Eltern beispielsweise arbeiten müssen und die Kinder nicht allein gelassen werden können, bietet die Gemeinde Ainet – neben der Stadt Lienz als einzige Landgemeinde – heuer bereits das dritte Mal eine sogenannte Sommerbetreuung im Kindergarten an. Etwas über 20 Kinder, die allerdings nicht jeden Tag kommen müssen, sind angemeldet und werden von zwei Kindergärtnerinnen betreut. Dank großzügiger Unterstützung des Landes kann der Beitrag für die Eltern erschwinglich bleiben.

Dass aus dem 800-Jahrjubiläum Alkus-Gwabl eine Erkundungsreise in die Vergangenheit unserer örtlichen Geschichte wird, hätte wohl niemand erwartet. Der Gemeindechronist Alois Gomig und die aktive Gemeinderätin vom Berg Angelika Mühlburger zeichnen dafür verantwortlich, dass Prof. Harald Stadler und andere Wissenschaftler sich an der Suche nach unseren Wurzeln beteiligen und so manch Interessantes zu Tage fördern. Auch war die 200-Jahr-Feier Wallfahrtskirchl Gwabl ein Ereignis, das nicht nur zum Feiern Anlass gab, sondern auch zur Beschäftigung mit der Entstehung und Entwicklung dieser Wallfahrtsstätte. Ein herzliches Danke allen, die diesbezüglich einen Beitrag geleistet haben.

Der Ausbau der Gwabler-Straße ist voll im Gange, es ist gerade das schwierige Teilstück im Bereich der Mullitze in Arbeit. Der erste Teilabschnitt, der im nächsten Jahr fertig gestellt sein soll, reicht bis hinter die Mullitze. Anschließend soll in weiteren Teilabschnitten die restliche Straße bis zur Abzweigung nach Oberleibnig neu ausgekoffert und asphaltiert werden. Der Erharter-Weg wurde bis auf die Asphaltierung vor kurzem fertig gestellt. Ein Teil der Asphaltierung ist noch für heuer geplant, die restliche Fertigstellung erfolgt im nächsten Jahr.

Die OSG-Mietkaufwohnungen sollen bis zum Herbst bezugsfertig sein, Übergabetermin ist der 19. Oktober. Es sind noch Wohnungen frei. Interessenten können sich bei der Gemeinde Ainet oder direkt bei der OSG melden.

Die Gemeinde wird in den nächsten Wochen mit

der weiteren Aufschließung des Gewerbegebietes im Anschluss an den Betrieb testtec beginnen. Im unteren Bereich des „alten Fußballplatzes“ wird



Die Bauarbeiten an der Gwabler Straße gehen zügig voran

sich Michael Eder mit seiner Fa. Brainflash ansiedeln. Dieses Technologieunternehmen beschäftigt sich mit der Entwicklung und Herstellung von Lackrückgewinnungsanlagen. Durch eine Tauschvereinbarung mit der Agrargemeinschaft konnte die Gemeinde Ainet eine weitere Fläche von rd. 1 ha aus dem Stierfleck für Zwecke der Betriebsansiedlungen erwerben. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze hat für unsere Gemeinde, aber auch für den ganzen Bezirk, Priorität. Nur so kann einer drohenden negativen Bevölkerungsentwicklung begegnet werden. Auch die Wohngebiete auf der Tratte und im oberen Dornach müssen demnächst mit Wasser und Kanal versorgt werden. An der Schlaitener-Strasse sind von der Gemeinde Bushaltestellen zu errichten.

Beim Verbrennen von Reisig im landwirtschaftlichen Bereich wird ersucht, die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten, jedenfalls aber an die Gemeinde Meldung zu erstatten, um ein unnötiges Ausrücken der Feuerwehr zu verhindern.

Allen Aineterinnen und Ainetern wünsche ich an dieser Stelle einen schönen Sommer und erholsame Urlaubstage.

Euer Bürgermeister

Mag. Karl Poppeller

Information über das neuerliche Auftreten der Pflanzenkrankheit Feuerbrand

Die Pflanzenkrankheit Feuerbrand ist in den letzten Wochen verstärkt auch in unserer Gemeinde aufgetreten. Feuerbrand ist eine hochinfektiöse und schwer zu bekämpfende Bakterienkrankheit verschiedener Obst-, Zier- und Wildgehölze. Befallen werden können u.a. Apfel, Birne, Quitte sowie deren Zierformen, Rot- und Weißdorn, Cotoneaster (Zwergmispelarten), Feuerdorn und Eberesche.

Bei Befall mit Feuerbrand zeigen sich folgende Symptome (siehe Bilder):

- befallene Blüten und Blätter beginnen zu welken, welkende Blätter zunächst fahlgrün, Hauptadern auffallend dunkel gefärbt
- Blüten und Blätter verfärben sich in der Folge braun bis schwarz
- hakenförmig nach unten verbogene Triebspitzen
- teilweise Austritt von weißlichem bis gelbem Bakterien Schleim

Um eine weitere Ausbreitung der Pflanzenseuche möglichst einzudämmen, ist es notwendig, befallene Pflanzen und Pflanzenteile umgehend zu entfernen und zu verbrennen.

Wichtig: Die Grundeigentümer und sonstigen Berechtigten sind laut Tiroler Pflanzenschutzgesetz verpflichtet, befallene oder verdächtige Pflanzen bei der Gemeinde anzuzeigen. Bei **Verdacht auf Feuerbrand** wird daher **dringend** ersucht, sich an den zuständigen Feuerbrandbeauftragten der Gemeinde, Alois Gomig (Tel.: 0664/2221838) oder an die Gemeinde (Tel.: 04853/6300) zu wenden. Der Feuerbrandbeauftragte wird im Zuge dieser Meldung die verdächtigen Pflanzen begutachten und falls erforderlich, weitere Schritte einleiten.

Bitte keinesfalls selbst verdächtige Triebe entfernen oder befallene Bäume umschnitten.

Bei der Beseitigung des befallenen Materials muss äußerste Vorsicht angewendet werden, um weitere mögliche Infektionen zu vermeiden.

Verweigert ein Grundeigentümer oder Besitzer die angeordneten Maßnahmen oder verhindert er sie, so hat die Gemeinde Anzeige bei der Bezirkshauptmannschaft zu erstatten, welche die notwendigen

rechtlichen Schritte zu ihrer Durchsetzung veranlasst.

So erkennt man Feuerbrand



von Feuerbrand befallene Blütenbüschel



hakenförmig nach unten verbogene Triebspitze

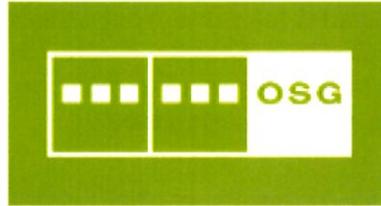


Austritt von gelblichem Bakterien Schleim an befallenem Trieb



u-förmig nach unten verbogene, schwarz verfärbte Triebspitze

Mietkauf-Wohnanlage Ainet-Dornach III



In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ainet errichtet die Osttiroler Gemeinnützige 8 Mietkaufwohnungen. Mit dem Bau der Wohnanlage wurde im September 2006 begonnen.

Die Fertigstellung erfolgt am 19. Oktober 2007.

Es sind noch Wohnungen mit 90 m² und 77 m² frei !

Auskünfte über dieses Projekt erhalten Sie bei:

Osttiroler gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft m.b.H.

Beda Weber-Gasse 18, 9900 Lienz

Tel.-Nr. 04852-65635, Fax 04852-65635-3

<http://www.osg-lienz.at>

buro@osg-lienz.at

Ausgabe von Altkleidersäcken

Mitteilung des Vereins SOFA

Aufgrund des hohen Verbrauches an Altkleidersäcken sind wir leider gezwungen, ab sofort die Ausgabe von Sammelsäcken zu reglementieren.

Im heurigen Jahr (bis Mitte Mai) haben wir schon ca. 30.000 Säcke bei den Recyclinghöfen abgegeben, das ist normalerweise ein gesamter Jahresbedarf. Nach dem Ausstieg der Caritas aus der Altkleidersammlung gibt es auch keine Caritas-Säcke mehr, das heißt, dass wir die Sammelsäcke

selbst beschaffen müssen und dies einen nicht unerheblichen Kostenfaktor darstellt.

Wir können daher in Zukunft nur mehr jene Menge Sammelsäcke bei den Recyclinghöfen abgeben wie volle Säcke mitgenommen werden. Bei der Ausgabe der Säcke an die GemeindegängerInnen sollte darauf hingewiesen werden, dass die Säcke nur der Altkleidersammlung dienen und daher nicht unbeschränkt ausgegeben werden können.

s'Gwandtl - Verein SOFA

Schulstarthilfe des Landes Tirol

... soll den Familien den Schulstart ihrer Kinder im Pflichtschulalter von 6 - 15 Jahren erleichtern. Der Zuschuss beträgt EUR 145,35 pro schulpflichtigem Kind und wird einmal jährlich im Herbst ausbezahlt. Es gelten bestimmte Familieneinkommengrenzen. Der Antrag kann direkt beim Amt der Tiroler Landesregierung oder im Gemeindeamt (Meldeamt)

abgegeben werden. **Achtung! Einreichtermin für das Schuljahr 2007/08 ist der 30. September 2007.** Eine verspätete Einreichung ist aus arbeitstechnischen Gründen nicht mehr möglich. Nähere Informationen und auch Antragsformulare sind im Gemeindeamt erhältlich.

Neue Straße für den Erhartherhof

Die im Vorjahr begonnenen Bauarbeiten für die Hofzufahrt Erharther wurden im Frühjahr fortgesetzt



Lokalaugenschein in Alkus

und sind in der Zwischenzeit voll im Gange. Hinsichtlich Finanzierung war es möglich die EU mit einzubinden und EU-Förderungen in Anspruch zu nehmen. Für heuer ist die Fertigstellung des Rohbaues der Straße bis zur Hofstelle geplant. Die Asphaltierarbeiten sollen dann 2008 folgen. Die Bauabwicklung des technisch recht anspruchsvollen Wegprojektes wird dadurch erschwert, da gleichzeitig der Ausbau der Alkuser Landesstraße erfolgt. Durch vorausschauende Organisation, sollte es dennoch möglich sein die Baustelle planmäßig abzuwickeln. Projektierungs- und Planungsarbeiten sowie die

Bauleitung obliegen der Landesabteilung Agrar Lienz. Die Bauarbeiten werden ausschließlich durch in Osttirol ansässige Firmen in Zusammenarbeit mit der heimischen Güterwegpartie ausgeführt, wodurch eine maximale Wertschöpfung im Bezirk gegeben ist.

Für die allgemeinen Beeinträchtigungen während der Baumaßnahmen wird um Verständnis der Anrainer gebeten.

Weitere Fachinformationen zum Thema



Wegende beim Erharther

Hoferschließung Güterwegebau gibt es im Internetbeitrag des Landes unter www.tirol.gv.at/agrar

Martin Januschke
ATLRG - Agrar Lienz

Rechtslage bei Verbrennen von Reisig im landwirtschaftlichen Bereich

Gemäß § 4 (1) BGBl.Nr. 405/1933 idf BGBl. I Nr. 108/2001 ist das punktuelle Verbrennen biogener Materialien (Stroh, Holz, Baumschnitt, Grasschnitt, Reisig, Laub) außerhalb von Anlagen im Zeitraum

vom 01.05. bis 15.09. verboten!

Gemäß §§ 2 und 4 (2) ist das flächenhafte Verbrennen biogener Materialien sowie das punktuelle Verbrennen biogener Materialien aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Haus- und Hofbereich außerhalb von Anlagen ganzjährig verboten.

Ausnahmen:

- für das Abbrennen von Stroh auf Stoppelfeldern, auf denen auf Grund der extremen Trockenheit und Beschaffenheit der Böden eine Verrottung des Strohs im Boden nicht zu erwarten ist.

- für das Abbrennen von Stroh auf Stoppelfeldern, wenn dies zum Anbau von Wintergetreide oder Raps unbedingt erforderlich ist, sofern eine Verrottung des Strohs im Boden nicht zu erwarten ist.

- für das Verbrennen von schädlingsbefallenen biogenen Materialien (z.B. Feuerbrand), wenn dies zur Vernichtung von Schädlingen unbedingt erforderlich ist.

Preisträger des 37. Internationalen Raiffeisen Jugendwettbewerbes „Entdeck was in dir steckt!“

Auch heuer wieder nahmen Kinder unserer Schule an diesem Malwettbewerb teil, einige der Schüler sogar mit beachtlichem Erfolg: Ihre Werke wurden auf regionaler Ebene von einer Fachjury aus Hunderten von Einreichungen ausgewählt und unter die Allerbesten platziert! Text und Fotos: VD Wulfenia Volcan

In der Altersgruppe 1 (1.+2.Kl. VS) scheinen gleich drei Ainetler Schüler mit ihren Zeichnungen unter den ersten 7 Preisträgern auf:

Brantner Luca (2. Platz), Grimm Claudio (5.) und Unterasinger Sandro (7.)

In der Altersgruppe 2 (3.+4.Kl. VS) konnten zwei Kinder mit ihren hervorragend gelungenen Bildern einen Preis erringen:

Girstmair Andrä (5.) und Jester Sarah (8.)

Die Preisverleihung fand am Freitag, 04. Mai um 10 Uhr, im Beisein von Bezirksschulinspektor Dr. Horst Hafele, Bankstellenleiter Dir. Karl Brunner und Clubbetreuerin Regina Mair im Rahmen einer kleinen Feier mit anschließender Jause in den Räumlichkeiten der Raika Lienz statt. Die Ainetler Schüler wurden dankenswerter Weise von zwei Eltern - Annemarie Girstmair und Franz Grimm -

nach Lienz chauffiert, zur Siegerehrung begleitet und sicher wieder nach Hause gebracht.

Herzlichen Glückwunsch den Preisträgern und weiterhin unverminderte Freude am kreativen Schaffen allen Teilnehmern am Wettbewerb!

VD Wulfenia Volcan



Die Preisträger v.l.: Sandro Unterasinger, Claudio Grimm, Luca Brantner, Andrä Girstmair und Sarah Jester

Kinderrunde räumte auf

Für eine saubere Umwelt in unserer Gemeinde setzte sich die Kinderrunde tatkräftig ein.



Ausstaffiert mit Handschuhen und Müllsäcken arbeiteten sich die jungen Umweltschützer mit ihren Betreuerinnen entlang des Daberbaches bis zum Ainetler Teich und entlang der Forstmeile, wo auch diese "vergessenen Müllreste" beseitigt wurden, durch.

Vom Gummistiefel bis zum Teppich über Fahrradrahmen bis zu prallgefüllten Müllsäcken, die im Wald einfach entsorgt wurden, reichte der Fundus des Unrates in unseren Erholungsgebieten. Als Belohnung für diese Aufräumarbeit wurde die Kinderrunde von der Gemeinde zu einer herzhaften Jause eingeladen, die man sich nach getaner Arbeit schmecken ließ.

Carin Jäger

Musikunterricht einst und jetzt

Die „dilettantischen“ Anfänge

„Nach Allerheiligen, nach der letzten Ausrückung der Musikkapelle, ist ein Instrument frei geworden, ich habe es bekommen und zu Floriani im darauf folgenden Jahr bin ich das erste Mal ausgerückt“, so berichten ältere Musikanten oft, wenn man sie nach ihren Anfängen in der Musikkapelle fragt. Dazwischen lagen mehr oder weniger Stunden mehr oder weniger qualifizierter musikalischer Ausbildung, meist in irgendeiner Stube, erteilt von jedenfalls aber immer idealistisch gesinnten und unbezahlten älteren Musikanten. Und so manche Anekdote wissen ältere Musikanten aus diesen Zeiten zu berichten, wenn etwa die Klappen einer Trompete nach einer allzu langen Winterpause „eingeroestet“ waren oder eine Klarinette mit ausgetrockneten und dadurch nicht mehr ganz luftdichten Pölstern einfach in den Wassertrog getaucht wurde. Dementsprechend dilettantisch -



Flötenspieler: Martina Tabernig und Jana Staller

allerdings im besten Sinn des Wortes, denn es kommt vom italienischen „dilettare“ und bedeutet so viel wie „ergötzen“, „amüsieren“ – wird wohl auch oft das Ergebnis gewesen sein. Aber Schallplatte oder CD gab's damals kaum oder noch gar nicht und wer wusste damals schon, wie z.B. ein Verdi oder Mozart wirklich klingen sollte.

So gesehen waren die Kapellen damals einerseits musikalisch autark, andererseits aber auch unverwechselbar, wenn etwa die eine am ganz spezifischen Marschtempo, eine andere aber am ganz typischen „Geschrei“ ihrer Es-Klarinette, am „Meckern“ einer Trompete, am allzu intensiven „Vibrato“ eines Flügelhorns oder am „Dröhnen“ einer großen Trommel schon von Weitem zu identifizieren war.

Das Instruktorensystem - ein erster Schritt zur Professionalisierung

Ein erster Schritt zu einer Professionalisierung der Ausbildung des Nachwuchses der Blaskapellen war das

sog. Instruktorensystem. Talentierte und engagierte Musikanten bildeten sich in überregionalen Kursen weiter und vermittelten ihr Wissen dann an die jungen Musikanten - damals fast ausschließlich noch Buben! - der Region.

Die Sprengelmusikschule Lienzer Talboden

Doch den stetig steigenden Ansprüchen an die Musikkapellen sowohl von innen als auch von außen – eine Musikkapelle soll heutzutage in allen Stilrichtungen von der E-Musik über die Volksmusik bis zur modernen U-Musik sattelfest sein, jedwede Musik kann heute jederzeit von der „Konserve“ abgespielt werden und die jungen MusikantInnen selbst wollen auch nicht mehr nur „In die Berg' bin i gern“ spielen - konnte bald auch dieses Ausbildungssystem nicht mehr genügen und so wurde der Ruf nach einer professionellen und überregionalen Musikausbildung immer lauter, zumal die damalige Musikschule der Stadt Lienz ja praktisch keinen Unterricht auf Blasinstrumenten anbot. So kam es zur Unterzeichnung eines Gemeinde-Übereinkommens, welche die Bläserausbildung im Sprengel Lienzer Talboden neu regelte. Dr. Martin Brunner, seit Herbst 1990 Leiter der Musikschule Lienzer Talboden, betrieb die Umsetzung dieses Gemeinde-Übereinkommens konsequent und konnte so schließlich auch die letzten Skeptiker sowohl innerhalb der Musikkapellen als auch von politischer Seite überzeugen.

Die Landesmusikschule Lienzer Talboden

Mit der Übernahme der Musikschule durch das Land Tirol im Herbst 1998 erhielt das Musikschulwesen einen zusätzlichen Schub. Viele junge motivierte und qualifizierte LehrerInnen konnten angestellt werden, viele von ihnen wirken in führenden Funktionen in den Musikkapellen. Die Schüleranzahl der nunmehrigen Landesmusikschule Lienzer Talboden ist kontinuierlich auf nunmehr fast 1.000 gestiegen, das Ausbildungsniveau sehr hoch, was sich nicht zuletzt in den Erfolgen von SchülerInnen der LMS Lienzer Talboden bei Wettbewerben zeigt, und die Musikschule ist durch ihre Präsenz im Bewusstsein der Bevölkerung fest verankert. Wer könnte sich heute noch eine Ausbildung des Nachwuchses der Musikkapellen ohne Musikschule vorstellen?!

Das Tiroler Musikschulwerk

Dem Tiroler Musikschulwerk gehören 26 Landesmusikschulen an. 55% des Personalaufwandes finanziert das Land, 20 % die Gemeinden und 25% die Eltern in Form des Schulgeldes. Der Sachaufwand wird von den jeweiligen Sprengelgemeinden getragen.

Der Musikschulsprengel der LMS Lienzer Talboden umfasst folgende Gemeinden:

Ainet, Amlach, Assling, Dölsach, Gaimberg, Iselsberg, Lavant, Leisach, Lienz, Nikolsdorf, Nussdorf/Debant, Oberlienz, Schlaiten, Thurn und Tristach.

Breites Fächerangebot

Das Ausbildungsangebot der LMS Lienzer Talboden ist breit gefächert. Nahezu alle Instrumente sowie Sologesang und Stimmbildung werden unterrichtet. Daneben gibt es die Angebote in den Bereichen Musikalische Früherziehung, Ensemblespiel bzw. -leitung, Musiktheater usw. Neben klassischer Musik werden auch andere Musikstile wie die Volksmusik, Jazz, Rock oder Pop gelehrt. Im Mittelpunkt der Ausbildung steht der geschulte Amateur, für den die praktische Musikausübung in seinem Leben einen hohen Stellenwert hat. Die Musikschulausbildung soll ihn befähigen, auf einem anspruchsvollen Niveau Musik praktisch auszuüben und in Musikvereinen mitzuwirken. Daneben werden hochbegabte junge Menschen, die die Musik zu ihrem Beruf machen wollen, auf den Besuch eines Konservatoriums oder einer Musikuniversität vorbereitet.

Stationen der Musikschulausbildung

Die Musikschulausbildung gliedert sich in 4 Abschnitte. Schüler bis zum vollendeten 8. Lebensjahr beginnen „spielerisch“ in der sog. Elementarstufe, bis die körperlichen und geistigen Voraussetzungen für eine ernsthafte Beschäftigung mit einem Instrument gegeben sind. Nach 4, manchmal – je nach Begabung und Fleiß – auch schon nach 3 Jahren in der sog. Unterstufe (U) steigt der Schüler dann mit der 1. Übertrittsprüfung, für Bläser zugleich das Bronzene Leistungsabzeichen, in die Mittelstufe (M) und nach Absolvierung derselben und der 2. Übertrittsprüfung (= Silbernes Leistungsabzeichen) in die Oberstufe (O) auf.

Nach weiteren Jahren intensiver Beschäftigung mit dem Instrument kann der Musikschüler seine Ausbildung mit der Abschlussprüfung krönen. Für diese 3 Ausbildungsstufen sind max. je 4 Jahre vorgesehen. Unabhängig von der Abschlussprüfung oder aber auch zugleich können SchülerInnen auf Blasinstrumenten bzw. Schlagwerk das Goldene

Jungmusikerleistungsabzeichen erwerben. Diese letzten Stufen der musikalischen Ausbildung erreicht aber nur ein kleiner Teil der Musikschüler. In allen Ausbildungsabschnitten ist ergänzend zum Instrumentalunterricht ein Musikkundekurs über ein bzw. zwei Semester, in dem die theoretischen Grundlagen der Musik gelehrt werden, zu besuchen.

45 MusikschülerInnen aus Ainet

Im Schuljahr 2005/06 z. B. waren in der LMS Lienzer Talboden 149 SchülerInnen in der Elementar-, 644 in der Unter-, 196 in der Mittel- und nur 22 in der Oberstufe eingeschrieben.

Im abgelaufenen Schuljahr 2006/07 besuchten nicht weniger als 23 Schülerinnen und 22 Schüler aus Ainet - die Mädchen sind also schon in der Überzahl! - die LMS Lienzer Talboden (11 Klarinette, 5 Blockflöte, 5

Klavier, 3 Flügelhorn, 3 Trompete, 3 Waldhorn, 3 Schlagwerk, 3 Querflöte, 2 Harmonika, 2 Posaune, 2 Violine, 2 Blechensemble, 1 Kontrabass, 1 Tenorhorn, 1 Tuba, 1 Musikalische Früherziehung, 1 Gitarre, 1 Saxophon), der überwiegende Teil Kinder bzw. Jugendliche, obwohl der Kernauftrag des Tiroler Musikschulwerkes als „qualifizierte Ausbildung musikalisch interessierter Tirolerinnen und Tiroler jeden Alters“ definiert ist.

Das Ergebnis des Fleißes der SchülerInnen, der Unterstützung durch die Eltern und des Einsatzes der engagierten LehrerInnen kann die Bevölkerung von Ainet alljährlich im schon zur Tradition gewordenen Musikschulkonzert hören.

Wettbewerbserfolge

Diese Ausbildung lassen sich die Eltern, v. a. aber auch die Gemeinden einiges kosten. Umso erfreulicher, wenn der Nachwuchs für die Musikkapellen gesichert scheint und erst recht, wenn die jungen MusikantInnen auch bei Wettbewerben erfolgreich sind. So konnten sowohl heuer als auch letztes Jahr Ainet-MusikschülerInnen bei „Prima



Preisträgerin Cornelia Lanser

la musica“, dem größten österreichischen Wettbewerb für junge MusikerInnen, Erfolge einheimen. Dieser Wettbewerb ist jährlich abwechselnd für Ensembles bzw. Solisten ausgeschrieben. Im Vorjahr erreichte das Klarinettenquartett JOCOSAMA mit den beiden Ainet-Klarinetistinnen Sabrina Scherer und Cornelia Lanser beim Landeswettbewerb in Innsbruck in ihrer Altersgruppe einen 1. Preis mit sehr gutem Erfolg und verfehlte die Qualifikation für den Bundeswettbewerb nur ganz knapp. Cornelia Lanser nahm heuer als Solistin am Landeswettbewerb in Sterzing teil und erspielte sich gegen in dieser Altersgruppe schon erstaunlich starke Konkurrenz einen beachtlichen 2. Preis mit gutem Erfolg.

(luk)

Sportunion Ainet - Kleinfeldturnier

Am Samstag, den 23. Juni 2007, fand um 12.00 Uhr im Sportzentrum Ainet das traditionelle Kleinfeldturnier statt.

Teilgenommen haben 15 Mannschaften, darunter waren 8 Mannschaften aus Ainet: Schützen, Musik, „Die flottn Hosn“ (Ainet U14), Osttirol Adventures, Ballhofers, Krampusse, Juega Contento, Lausbuamen.

Auswärtige Turnierteilnehmer: Lucky Looser, Saukadawer, LOK Debant, Punktlieferanten, FC-Aichholz, FC-Draupark-Unitet, In-Team.

Die Überraschung des Turniers lieferten „Die flottn Hosn“ (Ainet U14), betreut durch Alfred Staller, mit



Die Gewinner des Kleinfeldturniers aus Huben

dem 5. Platz. Im kleinen Finale konnte sich LOK Debant gegen Lucky Looser durchsetzen.

Das Finalspiel endete mit einem 3:1 für „In-Team“ gegen „Juega Contento“.

Die Partien wurden souverän geleitet von Schiedsrichter Roland Unterasinger. Torschützenkönig wurde Fabian Steiner vom „In-Team“ mit 10 Treffern, knapp vor Mario Lumassegger von „Juega Contento“ mit 9 Treffern.

Das Kleinfeldturnier wurde trotz schlechter Witterung gut besucht

und ging verletzungsfrei über die Bühne.

Sektionsleiter-Stv. Martin Volkan

Tenniskurs für Kinder

Erstmals seit Bestehen der Sektion Tennis hat man einen Tenniskurs für Kinder bis 15 Jahre über einen längeren Zeitraum ausgeschrieben. Der Kurs dauert von Mitte Mai bis Mitte September und wird vom Sektionsleiter Baumann Michael geleitet. Das Echo war sehr erfreulich. So meldeten sich nicht weniger als 31 Kinder aus Ainet und Umgebung zu diesem Kurs an. Was uns besonders

freut, ist, dass dadurch auch wieder einige Erwachsene zum Tennissport gefunden haben. So viel Tennisbetrieb wie heuer, war auf unserer Anlage schon lange nicht mehr. Der neue Sektionsleiter Baumann Michael brachte wieder sehr viel Schwung in die Sektion und darf sich über rege Teilnahme beim Hobbyturnier und kürzlich veranstalteten Juxturnier freuen. Wir hoffen, dass noch mehr Einwohner unsere Anlagen zu den besonders günstigen Tarifen nützen und so den Tennissport in Ainet weiter boomen lassen.

Obmann Harald Saiger



Tennislehrer Michael Baumann zeigt Lena die richtigen Griffe



Juxturnier der Sektion Tennis

Erfolg für die Aineter Bewerbungsgruppe

Beim 45. Tiroler Landesfeuerwehrbewerb in Pfunds konnte die Altersgruppe Ainet I bis dato das beste Ergebnis einer Tiroler Gruppe, seit Bestehen der Landesfeuerwehrleistungsbewerbe, erzielen. Trotz schlechter Witterungsverhältnisse (starker Regen) erreichte die Gruppe eine Angriffszeit von 33,09 sek.

Auch im Staffellauf zeigten die Männer, dass sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören. Mit einer Zeit von 52,9 war Ainet I die schnellste Mannschaft im Lande. Doch leider war unsere Gruppe zu „jung“, denn der Trupp aus Sellrain siegte aufgrund der höheren

Alterspunkte (15 AP mehr) mit einer Angriffszeit von 38,7 und einem Staffellauf von 59,1sek.

In Silber B errangen die Aineter den 2. Platz hinter Huben i. Ötztal.

Landessieger in A beider Klassen wurde die Bewerbungsgruppe aus Sillian mit einer Angriffszeit von 33,8 in Bronze und 44,2 Sekunden in Silber.



hockend v.l.: Bernhard Wibmer, Reinhard Putzhuber, Raimund Küng, Herbert Putzhuber, Andreas Vallazza, hinten v.l.: Herbert Greinhofer, Roland Mair, Peter Mair, Peter Putzhuber, Kdt. ABI Friedl Obertscheider

Informationen rund um die Aineter Bewerbungsgruppen finden Sie auf der homepage www.members.aon.at/bewerbgruppeainet

Erfolgreiche Platzierung von Gerhard Vallazza bei der WM im Bankdrücken

Bei der WM im Bankdrücken (von 30.05.2007 bis 03.06.2007) in Thisted/Dänemark erreichte der Aineter Gerhard Vallazza den ausgezeichneten 6. Platz.

Seine Leistung mit 187,5 kg war um 7,5 kg unter seiner Bestleistung, die er am 22.08.2007 auf der EM, abermals in Dänemark, zu steigern versuchen wird.

Bei der Weltmeisterschaft waren 26 Nationen mit 115 Sportlern am Start. Gerhard startete in der Klasse bis 75 kg.



Fotonachweis

Josef Obertscheider: 1; Carin Jäger: 8; Josef Obbrugger: 3; OSG: 6; Agrar Lienz: 7; Ludwig Pedarnig: 9,10; Feuerwehr Ainet: 12; Gerhard Vallazza: 12; Sportunion Ainet: 11; Angelika Mühlburger: 16; VS Ainet: 16

GR-Sitzungen Jänner bis Juni 2007

1. GR Sitzung am Freitag 19. Jänner 2007

Der Gemeinderat beschließt die Auflage des Entwurfes einer Änderung des Flächenwidmungsplanes für die Gp. 580/1 (Aufrat Erlach) im Besitz von Josef Staller. Die Widmungsbezeichnung Sonderfläche Schotteraufbereitungsanlage wird in Sonderfläche Aufbereitungsfläche mineralischer Baustoffe geändert.

Der Gemeinderat beschließt die Erlassung einer Verordnung über die Ausschreibung und Einhebung der Vergnügungssteuer. Gleichzeitig wird der Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1977 betreffend die Festsetzung der Höhe der Vergnügungssteuer aufgehoben.

Der Gemeinderat stimmt der Änderung des Erhaltungsbeitragsschlüssels für Schutzbauten an der Isel zu. Bei allfälligen Erhaltungsarbeiten der Schutzbauten an der Isel wird die Beitragsleistung der Anrainergemeinden von Lienz bis Prägraten von 2% auf nunmehr 6% angehoben.

Der Gemeinderat stimmt dem Syndikatsvertrag betreffend die Osttirol Werbung GmbH zu. Die Beitragsleistung der Gemeinde Ainet beläuft sich auf EUR 2.217,60.

Mit 1.1.2007 hat eine neue Funktionsperiode des Regionalmanagement Osttirol (RMO) begonnen. Alle Gemeinden Osttirols sind Mitglied des RMO. Da die Mitgliedschaft für die Entwicklung und Stärkung der Förderungseinrichtungen in ländlichen Raum notwendig ist, stimmt der Gemeinderat der Annahme der Statuten und der Zahlung des Mitgliedbeitrages für die Jahre 2007 bis 2013 zu.

Die Entscheidung über den Ankauf der noch ausstehenden Einrichtungsgegenstände im Medienraum und im Turnsaal der VS Ainet werden im Rahmen der im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel dem Gemeindevorstand übertragen.

Die ausgeschriebenen Arbeiten für die Schlägerungs- u. Seillieferungsarbeiten im Bocksteinwald der Gemeinde werden an die Fa. Ladstätter KG, St. Jakob vergeben. Die Lieferung mittels Kippmastseilkran erfolgt gemeinsam mit den Holzpartien der Agm. Leiten, und Wibmer vlg. Roana. Die Kosten für die Seillieferung können im Rahmen des Schutzwaldsanierungsprojektes der BFI Osttirol abgerechnet werden.

Der Gemeinderat stimmt der Erhöhung der Kopfquote von EUR 7,99 auf EUR 8,20 für das Rote Kreuz zu. Die

Erhöhung erfolgte im Ausmaß der im Jahre 2000 vereinbarten Indexanpassung.

Gemeindeprüfung 2006 - Die im schriftlichen Prüfungsbericht der Bezirkshauptmannschaft Lienz festgehaltenen Anweisungen und Anregungen werden vom der Bürgermeister vorgetragen und erläutert. Der Bericht wird vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen.

2. GR Sitzung am Freitag, 2. März 2007

VS Zu- u. Umbau – der Bürgermeister berichtet, dass nach Vorliegen aller Schlussrechnungen die Mehrausgaben in Summe EUR 187.819,66 betragen. Der Gemeinderat genehmigt die Mehrausgaben, welche durch Einsparungen bei anderen Gewerken gedeckt sind.

Mit der erstinstanzlichen Vertretung der Gemeinde Ainet bzw. Gemeinde Ainet Immobilien KG in der Rechtssache Architekturbüro Steinklammer bzw. Technikbüro Obwieser wird Rechtsanwalt Dr. Gernot Gasser beauftragt.

Für die Sanierung der nachträglich aufgetretenen Schäden an der Asphaltdecke im Anschluss an die Kanalbauarbeiten wird die Fa. Kulterer GmbH beauftragt. Diese Ausgaben in der Höhe von EUR 6.879,- sind durch die Ziehung der Bankgarantie der Ausführungsfirma Sapinski gedeckt.

Zur Grenzberichtigung im Bereich der Gemeindestrasse erhält die Gemeinde Ainet aus der Gp 90/1 von Ludwig u. Anna Gritzer eine Grundfläche im Ausmaß von 53 m². Diese erhalten von der Gemeinde Ainet aus der GP 90/1 eine Fläche im Ausmaß von 28 m². Die Flächendifferenz beträgt 29 m². Der Gemeinderat beschließt den Kauf von 29 m² zum Arrondierungspreis von EUR 30,—/m².

Der Gemeinderat verkauft an Erich u. Birgit Grißmann zur Errichtung eines Carports aus der Gp. 496 eine Grundfläche im Ausmaß von 40m². Der Kaufpreis in Höhe von EUR 50,- wird einstimmig beschlossen. Eine etwas ausführlichere Diskussion entwickelt sich zur geplanten Betriebsansiedlung „Brainflash PatententwicklungsgmbH“.

Der Gemeinderat beschließt die Auflage des Entwurfes einer Änderung des Flächenwidmungsplanes für eine Teilfläche der Gp. 498 (40m²). Für die Widmung liegt ein verkehrstechnisches Gutachten des Zivilingenieurs DI Nemmert vor.

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung und zur Unterstützung der Nahversorgung wird, wie schon in den Vorjahren

ein 50% Zuschuss zu den Mietkosten gewährt.

Die Sommerbetreuung für Kinder von 2 bis 10 Jahren wird vom 9. Juli bis 31. August 2007, von Montag bis Freitag von 7 bis 13 Uhr angeboten. Der Elternbeitrag wird auf 2,50 EUR / Kind und Tag erhöht. Bedingung für die Gewährung der Landsförderung ist, dass die Betreuung durch zwei ausgebildete Fachkräfte erfolgt.

3. GR Sitzung am Freitag, 30. März 2007

Für das vom Land Tirol geförderte Projekt die „Regionale Sommerbetreuung 2006“ werden die ausgebildeten Kindergartenpädagoginnen Christine Mühlburger aus Ainet u. Barbara Plattner aus Schlaiten angestellt.

In einer geheimen Abstimmung spricht sich der GR mehrheitlich dafür aus, Georg Küng als Gemeindegewerbetener im Rahmen der AMS Förderung, befristet für 6 Monate anzustellen.

Der Gemeinderat stimmt dem flächengleichen Grundtausch, lt. Teilungsplan des Vermessungsbüros Rohracher, im Ausmaß von 240m² zwischen der Gemeinde Ainet (Gp. 411/18) und der Fa. Podesser (Gp 411/20) zu.

Der ehemalige TVB Informationskiosk wird als Rafting Infostand an Hans Messner befristet für die Sommersaison 2007 zum Pauschalpreis von EUR 400,- vermietet.

Die Jahresabschlüsse 2006 der Gemeinde Ainet Immobilien KG und des Sandgrubenbetriebes der Gemeinde Ainet werden zur Kenntnis genommen.

Der Bürgermeister legt die Jahresrechnung 2006 zur Beschlussfassung vor. Der Rechnungsabschluss für den ordentlichen u. außerordentlichen Haushalt weist Einnahmen in der Höhe EUR 3.778.400,41 und Ausgaben von EUR 3.645.459,80 auf. Der Obmann des Prüfungsausschusses Josef Obertscheider berichtet, dass die Überprüfung der laufenden Gebarung sowie der Jahresrechnung in insgesamt 5 Sitzungen erfolgte. Über Antrag von Bgm. Stv. Mag. Klaus Lukasser wurde dem Bürgermeister als Rechnungsleger einstimmig die Entlastung erteilt.

Als neues Bauhoffahrzeug wird ein Opel Movano mit Normalkabine und hydraulisch kippbarer Ladefläche zum Preis von EUR 22.236,00 angekauft. Es lagen noch Angebote der Marken Citroen, Fiat, Ford, u. VW vor.

An die 4 Betriebe, die im Jahre 2006 Lehrlinge ausgebildet haben wird die anteilig anfallende Kommunalsteuer in der Höhe von EUR 1.411,60 rückvergütet.

Als Mitglied der Grundverkehrs- u. Höfekommission wird der Bürgermeister, als sein Stv. Gemeindevorstand Josef Holzer bestellt.

Das zum Verkauf ausgeschriebene Gemeindeholz aus dem Bocksteinwald wird an den Bestbieter, die Waldgenossenschaft Iseltal, verkauft. Die Preise: BC EUR 96,00 C+ EUR 59,00 Fa EUR 38 Brh EUR 22,00. Es lag noch ein Angebot der Fa. Theurl vor.

Die Aufforstungs- u. Pflegearbeiten im Gemeindewald werden an den Waldwirtschaftsverein Lienz im Ausmaß des im Haushaltsplan 2007 veranschlagten Kostenrahmens vergeben.

4. GR Sitzung am Montag, 16. Mai 2007

Als Voraussetzung für die Gewährung der Sportstättenförderung des Landes Tirol beschließt der Gemeinderat, die Laufzeit des Mietvertrages zwischen der Gemeinde Ainet Immobilien KG und der Union Ainet über die Benützung des Turnsaales von „auf unbestimmte Zeit“ auf eine Mietdauer von 20 Jahren zu ändern.

Zur Grundstückarrondierung und zur Erreichung der Gebäudeabstandfläche verkauft die Gemeinde Ainet 40m² Grund aus der Gp. 408/10 KG Ainet zum Arrondierungspreis von EUR 30,- an Dr. Willi Bernard.

Zur Arrondierung des Gewerbegebietes stimmt der Gemeinderat dem Grundtausch zwischen der Agm. Ainet (Teilfläche der Gp. 542 „Stierleck“) und der Gemeinde Ainet (Gp. 424/7 „Griesfeld“ u. Gp. 552/1 „Mitterlingacker“) zur Arrondierung des Gewerbegebietes vorbehaltlich der Zustimmung der Vollversammlung der Agm. Ainet mehrheitlich zu. (3 Gegenstimmen).

Der Gemeinderat beschließt die Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich der 427/1, 427/2, 489, 409/2, 409/5 „Gewerbegebiet“ und der Gp. 542 „Stierleck“ im Besitz der Gemeinde Ainet und der Agm. Ainet. Eine Grundfläche im Ausmaß von insgesamt 6.088 m² von Freiland in Gewerbegebiet umgewidmet.

Der Gemeinderat beschließt mehrheitlich die Änderung des allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplanes im Bereich der 427/1, 427/2, 489, 409/2, 409/5 „Gewerbegebiet“ und der Gp. 542 „Stierleck“ im Besitz der Gemeinde Ainet und der Agm. Ainet nach planlicher Darstellung des Architekten DI Eck über 4 Wochen während der Amtsstunden zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen.

Deine Dachfläche als Energieträger

Ein Sonnenfreund befragt den Buso Solarexperten Martin Gomig, Ainet

Sonnenfreund: Buso Solartechnik wirbt mit dem Slogan: "Solartechnik, die sich rechnet". Klingt sehr ambitioniert, aber Hand aufs Herz! Haben wir hier bei uns überhaupt genug Sonne dafür?

Martin Gomig, Buso Solarexperte: Man muss der Sonne nur genügend Fläche geben! Und genau das machen wir mit unserem großdimensionierten Buso-Solardach. Da die Fläche bei unserem Solardach kein Kostenfaktor mehr ist, veranschlagen wir eine Größe von 20 Prozent der beheizten Wohnfläche für Dein Dach. Damit erzeugst Du selbst im Winter noch genügend Energie und die Überkapazität im Sommer stört Dich nicht. Deshalb sind die Buso-Solardächer auch optisch deutlich von den anderen Solaranlagen zu unterscheiden. Und es gilt: Solartechnik, die sich rechnet.

Sonnenfreund: Aber es gibt doch bei uns größere Unterschiede, ob ich zum Beispiel in der Sonn- oder Schattseite wohne?

Martin Gomig, Buso Solarexperte: Schön, dass Du das sagst. Diese Unterschiede gibt es. Aber weißt du was? Diese Unterschiede sind viel geringer, als die meisten denken. Da beim Buso-Solardach die Fläche nicht mehr der Kostenfaktor ist, wird das bei Aufbau der Anlage mit eingeplant und entsprechend mehr Fläche zur Verfügung gestellt. Damit ist dieser Nachteil für den Eigentümer auch nicht mehr vorhanden.

Sonnenfreund: Klingt überzeugend, wie ist das mit dem Neigungswinkel und der Ausrichtung des Hauses? Jedes Dach hat ja einen anderen Neigungswinkel und eine andere Ausrichtung.

Martin Gomig, Buso-Solarexperte: Stimmt, das spielt eine Rolle. Aber auch hier haben wir durch das Buso-Solardach Spielraum. Bis zu einer Südabweichung von 70 Grad (WSW/OSO) sind gute Erträge für das Buso-Solardach möglich. Und auch hier lassen sich die Unterschiede durch eine größere Kollektorfläche ausgleichen.

Sonnenfreund: Ich merke schon, die Größe macht's.

Martin Gomig, Buso-Solarexperte: Klingt einfach, ist aber so. Die Größe macht's.



Heizen mit der Sonne

www.buso.at

Wir nehmen uns für Sie Zeit, berücksichtigen Ihre individuellen Gegebenheiten und beraten Sie gern vor Ort! BUSO – die Solaranlage die sich rechnet!




GOMIG MARTIN - 9951 AINET 132 - TEL. 04653 / 20079
MOBILTEL 0674 / 6600401 - GOMIG.MARTIN@AINET.GV.AT

Solartechnik **BUSO**
die sich rechnet
BUSO Bund Solardach eG

Sonnenfreund: Die Technik wird also nicht mehr verbessert?

Martin Gomig, Buso-Solarexperte: Es besteht vielfach die Vorstellung, dass bei thermischen Solaranlagen noch ein großes Entwicklungspotential besteht. Das liegt aber daran, dass viele Leute Solarthermie mit Photovoltaik verwechseln. Und tatsächlich, bei Photovoltaik besteht noch ein großes Entwicklungspotential. Bei Solarthermie hingegen befinden wir uns seit Jahren an der Grenze des physikalisch Möglichen.

Sonnenfreund: Deshalb die Idee mit der Fläche?

Martin Gomig, Buso-Solarexperte: Ja, es bringt nichts, Unsummen in die kleinste technische Verbesserung eines Kollektors zu stecken, wenn sich der Preis dadurch so erhöht, dass die minimale Verbesserung finanziell für den Eigentümer nichts bringt. Deshalb geht Buso den Weg über die Fläche.

Sonnenfreund: Klingt verblüffend simpel!

Martin Gomig, Buso-Solarexperte: Ja. Das ist auch unser Erfolgsheimnis. Doppelte Fläche, doppelte Rendite, das versteht jeder! Und es sieht am Ende noch schöner aus. Dann gibt es noch weitere Vorteile, aber die soll ich bestimmt nicht alle aufzählen ...

Sonnenfreund: Eine Abschlussfrage: Ist jetzt der richtige Zeitpunkt der Anschaffung?

Martin Gomig, Buso-Solarexperte: Ich will es kurz machen: Ja! Gerade jetzt, denn die Materialkosten werden durch die Erhöhung der Energiepreise und Rohstoffkosten weiter steigen. Und hier schließt sich der Kreis. Also nochmal: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, die Technik wird nicht besser, die Preise werden nicht niedriger.

Schulaktivitäten



Die 1. Schulstufe mit ihrer Lehrerin Dorli Kofler veranstaltete ein Lesefest mit viel Gesang und Musik



Die 2. und 3. Schulstufe mit VD Wulfenia Volcan zeigte im Rahmen einer aufwändigen Präsentation eine beeindruckende Leistungsschau. Darin enthalten war ein bunter Mix von Schülerarbeiten und Beiträgen über diverse Programme, Unterrichtseinheiten und Lehrveranstaltungen in sämtlichen Fächern.



Die 4. Schulstufe zelebrierte den Abschluss der Volksschulzeit mit einem Spiel- und Grillnachmittag im Camp. (Uns ist die Luft ausgegangen, wir konnten nicht einmal mehr das extra einstudierte Schulschlusslied: "Aus, Schluss! Vorbei! Die Schule ist geschafft!" vortragen, so erledigt waren wir...)